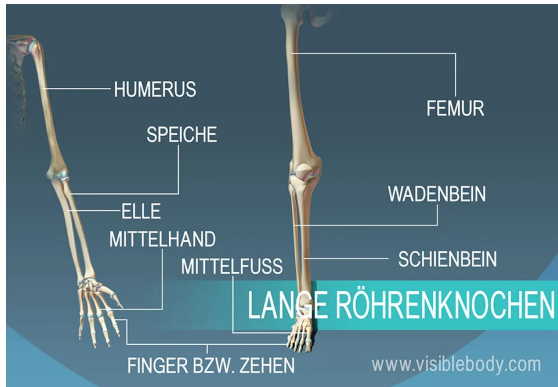


# 1. Teilprüfung: Sanitätshilfe

## 1.1 Fragengebiet 1

### 1. Aufbau der Gliedmaßen und allgemeiner Aufbau eines Gelenkes

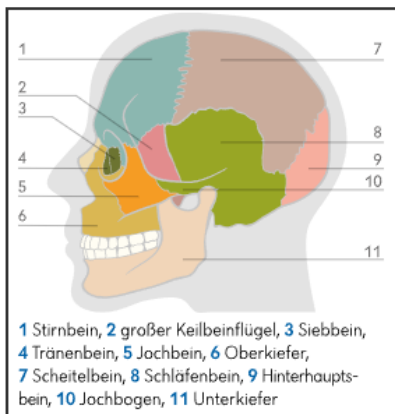


Gelenk: Verbindung zwischen 2 Knochen, Gelenkkopf und Gelenkpfanne werden von Gelenkkapsel umschlossen, die mit Gelenkflüssigkeit gefüllt ist. Gelenkflächen mit Knorpel überzogen, zwischen den Partnern Gelenkspalt

### 2. Aufbau des knöchernen Schädels

Aufgabe: Schutz des Gehirns

2 Teile: Gehirn- und Gesichtsschädel (Trennung: Schädelbasis, auf ihr liegt das Gehirn auf)



### **3. Aufbau und Funktion des Nervensystems**

Zentrales Nervensystem:

- besteht aus Gehirn und Rückenmark
- Gehirn: besteht aus Groß- (Bewusstsein, Leistung, Intelligenz und Kleinhirn (Bewegungsabläufe)
- Rückenmark: liegt im Wirbelkanal und leitet Impulse zwischen Körper und Gehirn hin und her

Peripheres Nervensystem:

- Empfindungsnerve: nehmen Empfindungen (Kälte, Schmerz) wahr und leiten diese über Rückenmark an Gehirn
- Bewegungsnerve: leiten Bewegungsreize vom Rückenmark an Muskeln

Vegetatives Nervensystem:

- sitzt im Hirnstamm
- regelt alle Lebensfunktionen unabhängig von unserem Willen (Atmung, Kreislauf, Verdauung)
- 

### **4. Aufbau der Wirbelsäule und eines Wirbels**

Wirbelsäule besteht aus Atlas, 5 Halswirbel, 12 Brustwirbel, 7 Lendenwirbel, 5 Kreuz- und 3 oder 4 verkümmerte Wirbel am Steißbein.

Einzelner Wirbel: Wirbelkörper, Wirbelbogen, Dornfortsatz, Querfortsätze. Wirbelloch umschlossen von Wirbelkörper und Wirbelbogen. Alle Wirbellöcher bilden den Wirbelkanal, in dem das Rückenmark verläuft.

### **5. Aufbau des Brustkorbes**

Brustkorb besteht aus Rippenpaaren, Brustbein und Brustwirbeln. Die Rippen sind knorpelig mit dem Brustbein verbunden. Aufgabe: Atemmechanik und Schutz von Lunge und Herz

### **6. Aufbau der Atemwege und der Lunge**

Atemwege:

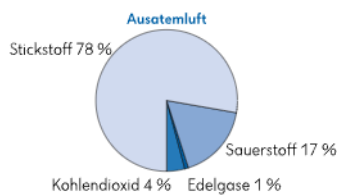
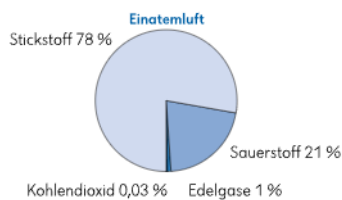
Luftleitendes System: Nase, Rachen, Kehlkopf, Luftröhre

Gasaustauschendes System: Lungenbläschen & Bronchialraum

Lunge:

Aufteilung in linken und rechten Lungenflügel. rechts 3, links 2 Lungenlappen (weil Herz). Bronchien verzweigen sich wie die Äste eines Baumes (kleinste Teile = Alveolen, hier findet der Gasaustausch statt)

## 7. Aufgabe und Steuerung der Atmung; Zusammensetzung der Ein- und Ausatemluft; Atemfrequenz; Atemzugsvolumen; Totraum



Einatmen: Lunge dehnt sich aus und saugt Luft ein.

Ausatmen: Muskeln entspannen sich, Brustraum verkleinert sich

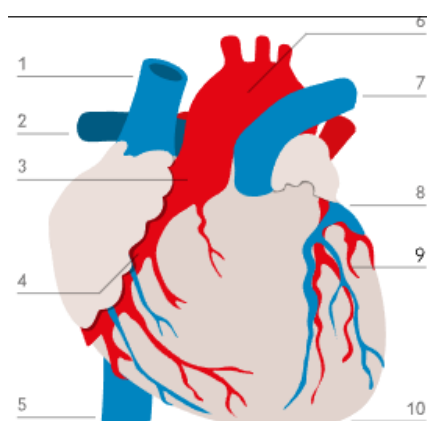
Atemfrequenz: normal 12-15 / min, kritisch <10 & >30

AZV: Luftmenge pro Atemzug

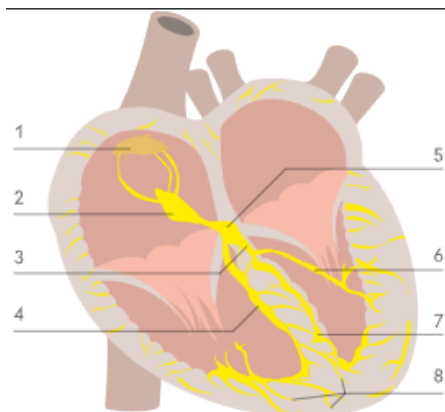
$$\text{AZV} = \text{KG} \times 10 \text{ (~ 500 - 800 ml)}$$

Totraum: Luftmenge, die nicht am Gasaustausch beteiligt ist, = 2 x KG

## 8. Aufbau des Herzens und Reizleitungssystem des Herzens



1 obere Hohlvene, 2 rechte Lungenarterie,  
3 Aorta, 4 rechte Herzkranzarterie,  
5 untere Hohlvene, 6 Aortenbogen,  
7 linke Lungenarterie, 8 große Herzvene,  
9 linke Herzkranzarterie, 10 Herzspitze



1 Sinusknoten, 2 Atrioventrikularknoten,  
3 linker Tawara-Schenkel, 4 rechter Tawara-Schenkel,  
5 Stamm des Erregungsleitungssystems (His-Bündel),  
6 links-posteriorer Faszikel, 7 links-anteriorer Faszikel,  
8 Purkinje-Fasern

Sinusknoten: 60-80/min, AV-Knoten: 40-50/min, His-Bündel: 20-30/min

## **9. Blutkreislauf und Blutdruck**

Lungenkreislauf:

Rechtes Herz -> sauerstoffarmes Blut in Lunge -> Gasaustausch -> zurück in linkes Herz

Körperkreislauf:

Linkes Herz -> sauerstoffreiches Blut über Aorta und Arterien in Kapillaren -> Gasaustausch -> über Venolen und Venen in rechtes Herz

Blutdruck:

Systole: Druck in der Kontraktionsphase des Herzens (normal bei 100-140 mmHg)

Diastole: Druck in der Erschlaffungsphase des Herzens (normal bei 60-90 mmHg)

## **10. Bestandteile und Aufgaben des Blutes**

- 55% Flüssigkeit (Blutplasma)
- 45% feste Bestandteile (rote & weiße Blutkörperchen, Blutplättchen)

Aufgaben: Transport von Sauerstoff, Nährstoffen, Wasser, Hormone

Abtransport von CO<sub>2</sub> & Abfallprodukten

Gerinnungsfunktion bei Verletzungen

Träger der Blutgruppeneigenschaften

Versorgung mit Abwehrstoffen & Schutz vor Infektionen

Puffer bei pH-Wert-Schwankungen

## **11. Aufbau und Funktionen der Haut**

3 Schichten: Ober-, Leder- und Unterhaut

Funktionen: Sinnesfunktion (Schmerz, Druck, Temperatur)

Schutzfunktion (chemisch, biologisch, physikalisch)

Temperaturregulation (durch Weite der Hautgefäße und Schweiß)

Wasserhaushalt (Schutz vor Austrocknung)

## **12. Leber, Bauchspeicheldrüse, Milz: ihre Lage im Körper und ihre Aufgaben**

Leber: - rechter Oberbauch

- Produktion des Gallensaftes, Entgiftung

Bauchspeicheldrüse: - hinter Magen im Oberbauch

- bildet den Pankreasaft, sowie Insulin und Glukagon

Milz: - linker Oberbauch

- Produktion der weißen Blutkörperchen
- Abbau von roten Blutkörperchen und Immunabwehr

## **13. Welche Regelkreise des Körpers kennen Sie und nennen Sie deren Bedeutung für sanitätshilflche Maßnahmen an einem Beispiel.**

Wärmehaushalt

- für chemische Prozesse im Körper 36-37 Grad erforderlich
- geregelt durch Muskelaktivität und Schweißabgabe

Wasser- & Elektrolythaushalt

- Körper besteht zu 60% aus Wasser
- in den Körperflüssigkeiten sind Salze gelöst

Säure-Basen-Haushalt

- chemische Prozesse im Körper nur in neutralem Bereich möglich
- Ausgleich durch Lunge und Niere

Stoffwechsel

- Verwertung von Nahrungsbausteinen zu Energie

Beispiel: Hyperventilation -> Haushalt fällt in basischen Bereich (Alkalose)

#### **14. Charakteristik des Bewusstseins, Definition der Bewusstlosigkeit, Ursachen und Grade von Bewusstseinsstörungen sowie deren Bewertung**

Bewusstsein ist die Reaktion auf äußere Reize. Bewusstlos ist jemand, dessen Schutzreflexe (zB Lidschlussreflex, Schluckreflex) erloschen sind.

Ursachen: Beeinträchtigung des Gehirns oder des Nervensystems

Grade: Benommenheit (benommen, aber durch Ansprache leicht erweckbar)

Somnolenz (schläfrig, aber leicht unterbrechbar)

Sopor (tiefschläfrig, nur durch starken Reiz erweckbar)

Koma (auch durch starke Reize nicht weckbar)

Bewertung nach AVPU-Schema (A - Alert, V - Voice, P - Pain, U - Unresponsive)

#### **15. Kontrolle der Lebensfunktionen (Notfallcheck): Unterschiede zwischen Säuglingen, Kindern und Erwachsenen sowie zwischen Ersthelfer und Rettungssanitäter**

Säugling: wird nicht berührt, nur laut angesprochen und geklatscht, Kopf neutral

Kind: wird nur leicht berührt und laut angesprochen, Kopf leicht überstreckt

Erwachsener: shake & shout, Kopf ganz überstreckt

EH: sucht sich Helfer der Notruf absetzt und Defi holt, unterscheidet nicht nach Alter

RS: informiert RLS, unterscheidet (wie oben) nach Alter

#### **16. Notfalldiagnose Bewusstlosigkeit: Definition (Symptome), Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Definition: reagiert nicht auf äußere Reize, ist jedoch bei normaler Atmung, Schutzreflexe erloschen

Komplikationen: Verlegung der Atemwege

Maßnahmen: Atemwege freihalten (stabile Seitenlage, Absaugbereitschaft, Magill-Zange), Notarzt anfordern

**17. Ursachen und Folgen von Atemstörungen sowie deren Erkennen;  
Ursachen, die zu einer Verlegung bzw. zum Verschluss der Atemwege führen  
können, deren Symptome und Komplikationen sowie die Maßnahmen des  
Rettungssanitäters**

Ursachen: Zentrale Atemstörungen (Insult, SHT, ..), Verlegung der Atemwege,  
Atemwegserkrankungen (COPD, Asthma), Pneumothorax, Lungenödem,  
Lungenembolie

Ursachen von Verlegungen: Fremdkörper, Schwellungen

Komplikation: Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: bei Schwellung kühlen  
zu Husten anregen  
5 Schläge / Brustkorbkompressionen / 5 Heimlich ...  
Beengende Kleidungsstücke öffnen  
Beruhigen

**18. Notfalldiagnose Atem-Kreislauf-Stillstand: Definition (Symptome), Gefahr  
(Komplikationen), Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Symptome: Patient atmet nicht / Schnappatmung

Komplikation: Exitus, Gefahr für RS durch Defi

Maßnahmen: Herz-Lungen-Reanimation, Anfordern eines Notarztes

**19. Beschreiben Sie die Maßnahmen nach einer erfolgreichen Wiederbelebung  
(ROSC).**

Atemwege sichern (wenn Larynxtubus toleriert Rücken-, sonst Seitenlage). Keine  
Wärmezufuhr. Bei SPO2 < 94% Sauerstoffgabe. Regelmäßige Atemkontrolle und  
laufende Re-Evaluierung des Gesamtzustandes

## **20. Sichere und unsichere Todeszeichen; Verhalten des Rettungssanitäters nach erfolgloser Reanimation**

Sichere Todeszeichen: tödliche Verletzungen (zB Kopfabtrennung), Verwesungszeichen (Leichengeruch, Fäulnis, aufgetriebener Bauch, Austreten übel riechender Flüssigkeit), Totenflecken (grau- bis blau-rötliche Flecken an Boden zugewandter Seite), Totenstarre (nach 12h ganz da, nach 1-2 Tagen löst sie sich wieder)

Unsichere Todeszeichen: Fehlendes Bewusstsein, fehlende Atmung, Lichtstarre Pupillen, Blässe, Kälte

nach erfolgloser CPR: Person würdig hinterlassen (zudecken, Müll entsorgen), sich um Angehörige kümmern & ggf. KIT anfordern

## **21. Definition der starken Blutung und Maßnahmen des Rettungssanitäters zur Blutstillung**

Starke Blutung wird im Rahmen des ersten Eindrucks erkannt. Aus einer Wunde tritt dabei viel Blut in kurzer Zeit (meist schwall- oder spritzartig) aus.

Maßnahmen: manueller Druck, Druckverband. Wenn keine andere Maßnahme möglich oder schwerwiegendes ABC-Problem -> Tourniquet

## **22. Schock: Definition, Schockformen, Symptome des Schocks (Schockzeichen) und Maßnahmen des Rettungssanitäters zur Schockbekämpfung**

Schock = Missverständnis zwischen O<sub>2</sub>-Bedarf und O<sub>2</sub>-Angebot. Körper "zentralisiert" (versorgt nur mehr lebenswichtige Organe)

Hypovolämischer Schock = Störung der zirkulierenden Blutmenge

Distributiver Schock = Störung der Elastizität der Gefäße

Kardiogener Schock = Störung der Schlagkraft des Herzens

Obstruktiver Schock = Behinderung der Herzfüllung / - entleerung

Symptome: niedriger Blutdruck & SPO<sub>2</sub>, hohe Herz- und Atemfrequenz, Haut kalt, blass, schweißig bis grau, bewusstseinsgetrübt bis bewusstlos

Maßnahmen: Atmung begünstigen, Blutstillung, Wärmeerhalt



**23. Beschreiben Sie den Ablauf der Patientenbeurteilung nach dem ABCDE-Schema.**

3S: Szene, Situation, Sicherheit

EE: Erster Eindruck

A: Airway - Atemwege frei?

B: Breathing - Atmung normal?

C: Circulation - Kreislauf stabil?

Beurteilung: kritisch / nicht kritisch

D: Disability - Neurologische Störungen?

E: Exposure - Erweiterte Untersuchung ( SAMPLE, Vitalwerte, erw. GK)

**24. Erklären Sie die Begriffe Infektion, Infektionskrankheit und Inkubationszeit.**

Infektion: Eindringen von Krankheitserregern in den menschlichen Körper

Infektionskrankheit: Krankheit, die sich mithilfe von Infektionen ausbreiten kann

Inkubationszeit: Zeit zwischen Infektion und Ausbruch der Krankheit

**25. Was verstehen Sie unter persönlicher Hygiene?**

Körperpflege, Haare, Fingernägel, Haut, Dienstkleidung, Schuhe und Schmuck

**26. Erklären Sie den Begriff Desinfektion und welche Formen gibt es?**

Desinfektion ist die Abtötung bzw irreversible Inaktivierung von krankheitserregenden Keimen auf kontaminierten Objekten.

Arten: Oberflächen-/Wischdesinfektion, Hautdesinfektion, Geräte- & Instrumentendesinfektion

**27. Beschreiben Sie den richtigen Umgang mit Desinfektionsmittel. Unterschied Desinfektion/Sterilisation.**

Auf Herstellerangaben und Reinigungs- & Desinfektionsplan achten!

Desinfektion: Abtötung bzw irreversible Inaktivierung von krankheitserregenden Keimen

Sterilisation: nahezu völlige Keimfreiheit

**28. Vorgehen nach Stich-/Schnittverletzungen im Rettungsdienst und allgemeiner Umgang mit Kanülen.**

- Blutung induzieren, mit Hautdesinfektionsmittel spülen, keimfrei versorgen und OvD informieren

- Kanülen nie in Hülle zurückstecken, korrekt entsorgen, nie in Sammelbehälter greifen, Sammelbehälter nie ganz füllen und nicht ausleeren

**29. Was verstehen Sie unter aktiver und passiver Immunisierung?**

- aktiv: Verabreichung von Krankheitserregern oder deren abgeschwächten Giften

- passiv: Verabreichung hoher Dosen gewisser Antikörper

### **30. Allgemeine Infektionslehre: Infektionsquellen, Eintrittspforten, Übertragungsmöglichkeiten**

- Quellen: Infizierte Menschen, Leichen, Umwelt. Tiere, Viren, Bakterien, Pilze, Würmer
- Eintrittspforten: Schleimhäute, Augenbindehaut, Hautwunden
- Übertragung: Direkter Kontakt, Tröpfchen, aerogen, Schmierinfektion, Fäko-oral, Geschlechtsverkehr, plazental

### **31. Welche Maßnahmen sind vor, während und nach einem Infektionstransport zu treffen?**

- davor: korrekte Schutzkleidung vor Ort anziehen, RLS informieren, nur notwendige Ausrüstung im Patientenraum belassen
- während: direkter Weg, Vorankündigung im KH, Zwischenfenster geschlossen halten, Heizung und Lüftung wenn möglich ausschalten
- danach: Kontaminierte Gegenstände entsorgen, Fahrzeug desinfizieren, reinigen und lüften.

## 1.2 Fragengebiet 2

### **1. Schlaganfall: Definition, Ursachen, typische Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Schlaganfall = plötzliches Auftreten von neurologischen Ausfällen

Ursachen: Durchblutungsstörung (ischämischer Insult) oder Hirnblutung (hämorrhagischer Insult)

Symptome: ggf Schluckbeeinträchtigung, positiver FAST-Test, ZOPS desorientiert, unkontrollierter Stuhl- oder Harnabgang

Komplikationen: Aspiration, Bewusstlosigkeit

Maßnahmen: Seitenlage, Oberkörper leicht erhöht, rascher Transport

### **2. Krampfanfälle: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters am Beispiel eines epileptischen Anfalles**

Krampfanfall = Funktionsstörung des ZNS, abnorme elektrische Aktivität im Gehirn

Ursachen: Schädigung des Gehirns (zB Entzündung, Blutung, Tumor, Insult)

Symptome: Muskelstarre, Muskelzuckungen, ggf. Atemstillstand mit Zyanose während Anfall, blutiger Schaum vor dem Mund

Komplikationen: Aspiration, Verletzungen (zB durch Sturz)

Maßnahmen: während Anfall vor Verletzungen schützen und nicht festhalten.  
danach regelmäßige Atemkontrolle

### **3. Hyperventilationssyndrom: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Hyperventillation = beschleunigte und vertiefte Atmung, die vom Pat. nicht wahrgenommen wird. Fehlen von CO<sub>2</sub> -> Anstieg des pH-Wertes -> neurologische Symptome

Ursachen: Psychischer Ausnahmezustand

Symptome: erhöhte Atem- und Herzfrequenz, keine Zyanose, ggf. Krämpfe und neurologische Missempfindungen, SpO<sub>2</sub> normal!

Maßnahmen: Beruhigung, CO<sub>2</sub>-Rückatmung

### **4. Asthma (bronchiale)-Anfall: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Asthma = Überempfindlichkeit des Bronchialsystems auf bestimmte Reize, Schleimhaut der Bronchien ist dauerhaft entzündet oder gereizt

Ursachen: Allergene bei allergischem Asthma, Rauch oder kalte Luft bei nicht-allergischem Asthma

Symptome: Atemgeräusch bei Ausatmung, Atemnot, Zyanose, verlängerte Ausatmung, SPO<sub>2</sub> niedrig

Komplikationen: Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Sauerstoffgabe, Anregen der Atemhilfsmuskulatur, Oberkörper hoch, Entfernen beengender Kleidungsstücke

## **5. COPD: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

COPD = zunehmende, irreversible Atemwegsverengung (mehrere Krankheiten zusammengefasst)

Ursachen: für die Grunderkrankung zB Rauchen.  
durch Atemwegsinfekte kann sich COPD zeitweise verschlimmern  
→ Notfall

Symptome: bekannte Vorerkrankung, Atemgeräusche bei der Ausatmung, Atemnot, Zyanose, verlängerte Ausatmung, SPO2 niedrig

Komplikationen: Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Sauerstoffgabe, Anregen der Atemhilfsmuskulatur, Oberkörper hoch, Entfernen beengender Kleidungsstücke

## **6. Lungenödem: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Lungenödem = Ansammlung von Flüssigkeit im Gewebe zwischen oder in den Lungenbläschen selbst

Ursachen: Linksherzinsuffizienz (Rückstauung im Lungenkreislauf), Niereninsuffizienz, große Höhe, Atemgifte

Symptome: rasselnde Atemgeräusche, Schaum im / vor Mund, Atemnot, Zyanose, Haut kaltschweißig, SPO2 niedrig, hohe Atem- & Herzfrequenz

Komplikationen: Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Sauerstoffgabe, Anregen der Atemhilfsmuskulatur, Oberkörper hoch, Entfernen beengender Kleidungsstücke

## **7. Lungenembolie: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Lungenembolie = Verschluss einer oder mehrerer Lungenarterien  
(zB durch Thrombus)

Ursache: Thrombus gelangt durch Vene über Herz in Lungenkreislauf. Herz arbeitet nun gegen erhöhten Druck

Symptome: ggf Aushusten von Blut, Atemnot, Zyanose, erhöhte Atem- und Herzfrequenz, SPO2 und Blutdruck niedrig, gestaute Halsvenen

Komplikationen: Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Sauerstoffgabe, Anregen der Atemhilfsmuskulatur, Oberkörper hoch, Entfernen beengender Kleidungsstücke

## **8. Akutes Koronarsyndrom: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

ACS = Zusammenfassung aus Angina Pectoris (Verengung eines Herzkranzgefäßes) und Herzinfarkt (hochgradige Verengung eines oder mehrerer Herzkranzgefäße)

Ursachen: Hypertonie, Diabetes, Nikotinkonsum, Stress, Bewegungsmangel, Übergewicht

Symptome: Todesangst, Atemnot, Zyanose, erhöhte Atem- & Herzfrequenz, Blässe, Kaltschweißigkeit, SPO2 niedrig, Druck am Brustkorb, Ausstrahlende Schmerzen (Bauch, Unterkiefer, linker Arm)

Komplikationen: Kammerflimmern, Herz-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Sauerstoffgabe, Anregen der Atemhilfsmuskulatur, Oberkörper hoch, Entfernen beengender Kleidungsstücke, Defi bereithalten

## **9. Bluthochdruckkrise: Definition, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Bluthochdruckkrise = plötzlicher, bedrohlicher Anstieg des Blutdrucks  
hypertensiver Notfall = zusätzliche, lebensbedrohliche Symptome

Symptome: roter Kopf, Atemnot, Sehstörungen, Schwindel, Bewusstseinsänderungen, Krampfanfall, Blutdruck stark erhöht, Kopfschmerzen, Übelkeit, Ohrensausen, Nasenbluten

Komplikationen: Schlaganfall, Angina Pectoris, Lungenödem

Maßnahmen: Oberkörper hoch, Extremitäten herunterhängend

## **10. Akuter Gefäßverschluss an Gliedmaßen: Arten, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

### Venenthrombose:

Venenthrombose = Blutgerinnsel in einer Vene

Symptome: Blau-rötliche Verfärbung der Extremität, Schmerz, Schwellung, wärmer als gesunde Extremität

Komplikationen: Lungenembolie

Maßnahmen: Hochlagerung, Weichlagerung

### Arterielle Embolie:

Arterielle Embolie = Blutgerinnsel in einer Arterie

Symptome: starke Schmerzen, Blässe der Extremität, Bewegungseinschränkung, Pulsverlust, kühler als gesunde Extremität

Komplikationen: Verlust der Gliedmaße

Maßnahmen: Tieflagerung, Weichlagerung, warm halten

## **11. Hypoglykämie: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Hypoglykämie = Absinken des Blutzuckerspiegels

Ursachen: Überdosis Insulin, wenig Mahlzeiten, Alkohol, Belastung

Symptome: schlechter AZ, möglicherweise aggressiv, Bewusstseinsstörungen, Sprachstörungen, Schwindel, Blutzucker niedrig

Komplikationen: Bewusstlosigkeit

Maßnahmen: Gabe von Zuckergel, erneute BZ-Messung

## **12. Notfälle bei Dialysepatienten und Maßnahmen des Rettungssanitäters bei der ShuntBlutung**

Shunt = künstliche Verbindung zu einer Vene und einer Arterie. An dem Arm mit dem Shunt soll keine RR-Messung durchgeführt werden.

Komplikationen (bei Heimtransport): Bluthochdruckkrisen, Herzrhythmusstörungen

Maßnahme bei Shuntblutung: Druckverband mit dickem Saugpolster

## **13. Was ist ein Tracheostoma; welche Notfälle können bei Kanülenträgern auftreten und Maßnahmen des Rettungssanitäters?**

Tracheostoma = künstliche Öffnung an der Luftröhre. Atmung wird dadurch ermöglicht oder unterstützt

Verlegung der Atemwege:

Sind die Atemwege bei Tracheostomapatienten verlegt, muss über dieses abgesaugt werden. Dazu muss die Seele entfernt werden. Die Absaugung hat hygienisch und so schnell wie möglich zu erfolgen. Die Einführtiefe ist erfolgsabhängig.



#### **14. Erklären Sie die Unterschiede bei der Wiederbelebung zwischen Asystolie und Kammerflimmern.**

Asystolie = keine elektrische Erregung im Herzen

Pulslose elektrische Aktivität = elektrische Erregung ohne Muskelkontraktion

Kammerflimmern = ungeordnete und schnelle Erregung

Für die Durchführung der Reanimation ist es unwesentlich, ob es sich um eine Asystolie, eine pulslose elektrische Aktivität oder ein Kammerflimmern handelt. Allerdings sind Asystolie und PEA nicht defibrillierbare Rhythmen. Dies erkennt der Defibrillator jedoch von selbst.

#### **15. Erklären Sie die Unterschiede zwischen Erster Hilfe und Sanitätshilfe im Ablauf der Wiederbelebung und in der Anwendung des halbautomatischen Defibrillators.**

EH: Ersthelfer führt Notfallcheck durch, beginnt mit HDM und bittet jemanden, einen Defi zu holen und den Notruf zu wählen. Der Rhythmus 30:2 beginnt direkt und der Defi wird erst geklebt, wenn er vor Ort ist.

SH: Sani führt Notfallcheck durch und beginnt mit HDM während der zweite gleich mit dem Nachfordern eines Notarztmittels, dem Kleben der Defi-Elektroden und der ersten Analysephase beginnen kann. Der Rhythmus 30:2 beginnt erst, nachdem ein Tubus gesetzt und eine Probebeatmung funktioniert hat.

Außerdem wird in der Ersten Hilfe nicht zwischen Erwachsenen, Kindern und Säuglingen unterschieden, in der Sanitätshilfe schon.

#### **16. Defibrillation: Sicherheitshinweise zum Gerät, zum Patienten und für den Rettungssanitäter**

Der Defibrillator darf in folgenden Fällen nicht verwendet werden:

- in nasser Umgebung
- wenn eine stromleitende Verbindung zwischen Pat und San besteht
- in Bereichen mit Explosionsgefahr

Mindestabstand zu elektr. Geräten 1,5m und zu Sauerstoff 1m einhalten.

Perkutane Pflaster vorher aus dem Bereich der Elektroden entfernen.

Stark behaarte Patienten vor dem Kleben rasieren.

Elektroden mehr als 8cm von ggf. Herzschrittmacher Kleben. Wenn nicht möglich -> vorne-hinten

## 1.3 Fragengebiet 3

### **1. Schädel-Hirn-Trauma: Definition, typische Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

SHT = Verletzung am Schädel / Hirn, die durch Gewalteinwirkung von außen verursacht wird. Intrakranieller Druck steigt, das Gehirn kann sich aber nicht ausweiten. Oftmals innere Blutungen -> besonders dramatisch, wenn Pat. Blutgerinner einnimmt.

Symptome: Verletzung am Kopf, Bewusstseinsstörung, Schwindel, Austritt von Liquor oder Hirnsubstanz, Pupillendifferenz

Komplikationen: Bewusstlosigkeit, Krämpfe, Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Oberkörper leicht hoch, Vakuummatratze

### **2. Wirbelsäulenverletzung: Vorkommen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Vorkommen: Sturz aus großer Höhe, Reitunfall, Polytrauma, Verkehrsunfall, Erhängen, Erwürgen

Symptome: Gefühlsstörungen / Lähmungen an den Extremitäten, tastbare Verformungen, Schmerzen generell oder beim Abtasten, Prellmarken

Komplikationen: Atem-Kreislauf-Stillstand, Schock

Maßnahmen: Immobilisierung der HWS, Vakuummatratze

### **3. Brustkorbverletzungen: Arten, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Arten: Hämatothorax (Blutansammlung in der Lunge), (Serien-)Rippenbruch, Pneumothorax, Spannungspneumothorax

Symptome: Atemnot, Zyanose, ggf. tritt schaumiges Blut aus der Wunde, erhöhte Atem- und Herzfrequenz, SPO2 niedrig, Schmerzen, paradoxe Brustkorbbewegung

Komplikationen: hochgradige Atemnot

Maßnahmen: Offene Wunden keimfrei abdecken, Sauerstoffgabe, Oberkörper hoch und auf verletzte Seite lagern, Absaugbereitschaft

### **4. Bauchverletzungen: Arten, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

#### Beckenverletzung:

Symptome: Schmerzen, Bewegungseinschränkung von Becken & Beinen

Komplikationen: innere Blutung

Maßnahmen: Schaufeltrage, Vakuummatratze

#### Stumpfe Bauchverletzung:

Symptome: Schmerzen, Prellmarken, Abwehrspannung, Übelkeit, Erbrechen

Komplikationen: innere Blutung

Maßnahmen: Flachlagerung mit angezogenen Beinen

#### Spitze Bauchverletzung:

Symptome: offene Wunde, heraushängende Darmschlingen, Schmerzen

Komplikationen: starke Blutung

Maßnahmen: Flachlagerung mit angezogenen Beinen, Keimfreie Wundversorgung (Kompressen ggf anfeuchten), Fremdkörper in Wunde belassen

## **5. Knochenbrüche und Gelenksverletzungen: Arten, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Verstauchung: Gelenk über normales Maß gedehnt, Schädigung von Bändern und Sehnen.

Symptome: Schwellung, Schmerzen,  
Bewegungseinschränkung, Blaufärbung

Verrenkung: Gelenkstellung zerstört, gelenkbildende Knochen befinden sich in Fehlstellung zueinander.

Symptome: Bewegungsunfähigkeit, luxierte Teile / Fehlstellung tastbar

Fraktur: Kontinuitätsbrechung eines Knochens, offen oder geschlossen

Symptome: Schmerzen, Fehlstellung tast- bzw sichtbar

Maßnahmen: Immobilisierung, MDS-Kontrolle davor und danach, auf Zug nehmen, Schmückstücke entfernen, Schwellungen kühlen, Fremdkörper fixieren, ggf Amputatsversorgung

## **6. Polytrauma: Definition und ein Beispiel, die Problematik beim Polytrauma und die Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Polytrauma = Kombination aus mehreren traumatischen Verletzungen, von denen mindestens eine oder die Kombination lebensbedrohlich ist

Problematik: hohe Sterblichkeit, es muss effizient gearbeitet werden, "Treat first what kills first"

Maßnahmen: Blutstillung stark blutender Wunden, Sauerstoffgabe, Wärmeerhalt, rascher Transport

## **7. Mechanische Wunden: Arten, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Arten: Stich-, Schnitt-, Platz-, Riss-, Schürf-, Kratz-, Biss-, Schusswunden, Quetschungen

Symptome: Sichtbare Verletzung, Blutung, Schmerzen

Komplikation: Infektionsgefahr

Maßnahmen: Wunde steril bedecken und fixieren, Fremdkörper in der Wunde belassen und fixieren, Ruhigstellung des betroffenen Körperteils

## **8. Verätzungen: Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters (Augenverätzung, Hautverätzung, Schleimhautverätzung durch Verschlucken ätzender Stoffe, Verätzung durch Einatmen ätzender Stoffe)**

### Hautverätzung:

Symptome: Schmerzen, Rötung

Komplikationen: Tief gehende Wunden, Infektionsgefahr

Maßnahmen: Entfernen der getränkten Kleidung, 10-15min Spülen mit lauwarmen Wasser

### Augenverätzung:

Symptome: Schmerzen, Rötung, Tränenfluss, Sehstörungen

Komplikationen: Andauernde Sehstörungen bis Erblindung

Maßnahmen: Entfernung grober Verunreinigungen mit Wundkompressen, Spülung, keimfreie Verbindung des betroffenen Auges

### Verätzung des Verdauungstraktes:

Symptome: Schmerzen, Schluckbeschwerden, Atemnot

Komplikationen: Bleibende Schädigung der Schleimhaut

Maßnahmen: Reste ausspucken lassen, Mund spülen, VIZ kontaktieren

## **9. Verbrennungen: Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters. Wovon ist die Schwere einer Verbrennung abhängig?**

Symptome: 1. Grad: Rötung, Schwellung, Schmerzen  
2. Grad: Blasenbildung, Schwellung, Schmerzen  
3. Grad: Grauweiße, trockene, lederartige, Hautgebiete

Komplikationen: Verbrennungskrankheit (Flüssigkeitsverlust, massive Ödeme, Versagen von Lunge und Niere), Atemnot

Maßnahmen: ggf kühlen, Wärmeerhalt, nasse Kleidung entfernen, keimfreie Versorgung

Schwere ist abhängig von Grad und % der Körperoberfläche (9%-Regel).

## **10. Hitzschlag, Hitzeerschöpfung: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Hitzschlag = Missverständnis zwischen Wärmezufuhr und Wärmabgabe -> rote, warme, trockene Haut. Komplikation: Exitus

Hitzeerschöpfung = wenig Flüssigkeit bei Hitze -> Dehydration, Schwindel, Kopfschmerzen, Tachykardie, Hypotonie

Maßnahmen: Patient an kühlen Ort / Schatten bringen. Beengende Kleidung öffnen und Körperoberfläche mit feuchten Tüchern kühlen

## **11. Erfrierung, Unterkühlung: Definition, Ursachen, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

### Erfrierung:

Erfrierung = Gewebeschäden an den der Kälte ausgesetzten Körperteilen (Finger, Zehen, etc)

Ursachen: Kälte, Nässe, Wind

Symptome: Grad 1: Blasse Haut, Rötung, Schmerzen  
Grad 2: Blasse, Bläuliche Haut, Blasenbildung, Schmerzen  
Grad 3: Dunkelrote Haut, Absterben der Haut  
Grad 4: Totalvereisung des Gewebes mit Kristallbildung

Komplikationen: Infektion, Verlust des Körperteiles

Maßnahmen: Wärmeerhalt, Beengende Kleidung öffnen, keimfreie Versorgung, betroffene Körperteile vor weiterer Kälte schützen und nicht belasten, ggf warme Getränke verabreichen

### Unterkühlung:

Unterkühlung = Absinken der Körperkerntemperatur unter 36 Grad

Ursachen: Kälte, Nässe, Wind

Symptome:

	Unterkühlungsstadium	ABCDE
34–35°C	Abwehrstadium	wach, unruhig Atmung schnell und tief HF ↑, RR ↑ Muskelzittern
30–34°C	Erschöpfungsstadium	schläfrig, verwirrt Atmung verlangsamt, flach HF ↓, RR ↓ Muskel- und Gelenksstarre
27–30°C	Lähmungsstadium	bewusstlos Atmung sehr langsam HF ↓, RR ↓ Erweiterung der Pupillen
< 27°C	Scheintod oder Tod	bewusstlos Atmung extrem langsam oder Atemstillstand kein Puls tastbar weite, lichtstarre Pupillen

Komplikationen: Tod

Maßnahmen: Vorsichtige Rettung (Afterdrop vermeiden) -> Immobilisation ab Erschöpfungsstadium, Patient in warme, windstille Umgebung bringen, nasse Kleidung entfernen, ggf warme, gezuckerte Getränke geben

## **12. Nasenbluten: Ursachen, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Ursachen: Gewalteinwirkung auf Nase, Hypertonie

Komplikationen: Aspiration von Blut, Blut schlucken und dadurch Erbrechen

Maßnahmen: Pat. wird angehalten, auf betroffenes Nasenloch zu drücken, nach vorne beugen und Nacken kühlen

### **13. Bluterbrechen: Ursachen, Symptome und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Ursachen: Erkrankung des oberen Verdauungstraktes (Blutfarbe gibt Hinweis auf Entstehungsort: hell = Speiseröhre, schwarz = Magen)

Symptome: Übelkeit, Erbrechen, Blut im Erbrechen

Maßnahmen: Lagerung mit erhöhtem Oberkörper / Seitenlage, schneller Transport

### **14. Ertrinken: Definition, Ursachen, Ablauf des Ertrinkens, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Ertrinken = Eintauchen des Kopfes in Flüssigkeit mit Todesfolge innerhalb von 24h

Primäres Ertrinken = O<sub>2</sub>-Unterversorgung durch Eindringen von Wasser in Atemwegen

Sekundäres Ertrinken = Versteckter Lungenschaden durch aspirierte Flüssigkeit

Symptome: Atemnot, brodelnde Atmung, Zyanose, SPO<sub>2</sub> niedrig, HF hoch

Komplikationen: Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Nasse Kleidung entfernen, Wärmeerhalt, Oberkörper hoch, Sauerstoffgabe

### **15. Arten von Vergiftungen und Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Unterscheidung durch Aufnahme: Oral, Inhalation, Transdermal, Intravenös

Häufigste Vergiftungen: Alkohol, Drogen, Haushaltschemikalien, Pflanzenschutz, pflanzliche & tierische Gifte

Symptome: Bewusstseinsstörungen, Krämpfe, Magen-Darm-Zustände, gleichzeitige Erkrankung mehrerer Personen

Komplikationen: Bewusstlosigkeit

Maßnahmen: Kleidung mit Giftresten entfernen, Giftreste ausspucken lassen, Mund ausspülen, Giftreste von Haut mit Wasser abspülen



## **16. Drogenvergiftung: Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Symptome: Bewusstseinsstörungen, Krämpfe, Magen-Darm-Zustände, gleichzeitige Erkrankung mehrerer Personen

Komplikationen: Bewusstlosigkeit

Maßnahmen: Kleidung mit Drogenresten entfernen, Drogenreste ausspucken lassen, Mund ausspülen, Drogenreste von Haut mit Wasser abspülen

## **17. Schwangerschaftskomplikationen: Arten, Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

### Eileiterschwangerschaft:

= befruchtete Eizelle nistet sich nicht in Gebärmutter ein. Durch Wachsen reißt zB Eileiter

Symptome: Bauchschmerzen, brettharter Bauch, Kaltschweißigkeit, Hypotonie

Komplikation: Tödliche innere Blutung

Maßnahmen: ggf Lagerung nach Fritsch oder angenehme Lagerung, rascher Transport

### Fehlgeburt:

= Ausstoßung, meist vor der 12. SSW

Symptome: vaginale Blutungen, wehenartige Schmerzen, Abgang von Gewebeteilen

Komplikationen: starke Blutung

Maßnahmen: Lagerung nach Fritsch

### Frühgeburt:

= frühzeitige Geburt (zwischen 24. und 37. SSW)

Symptome: Geburtsbeginn

Komplikationen: starke Blutung

Maßnahmen: Vorgang wie bei normaler Geburt

### Placenta Praevia:

= Plazenta liegt vor dem Muttermund. Wird meist schon bei Ultraschall entdeckt

Symptome: schmerzfreie vaginale Blutungen

Komplikationen: Tod für Mutter und Kind

Maßnahmen: Lagerung nach Fritsch

### Vorzeitige Plazentalösung:

= vorzeitige Plazentalösung durch Gewalt oder Erkrankung

Symptome: Schmerzen, gespannte Bauchdecke, vaginale Blutung

Komplikationen: Lebensgefahr für Mutter und Kind

Maßnahmen: Lagerung nach Fritsch

### Vena-Cava-Kompressionssyndrom:

= Gewicht der Gebärmutter drückt auf Hohlvene der Schwangeren

Symptome: Kollaps, Schwindel, Übelkeit

Komplikationen: Bewusstlosigkeit

Maßnahmen: Linksseitenlage

### Nabelschnurvorfall:

= Schlinge von Nabelschnur geht vor erst austretenden Körperteil

Symptome: Blasensprung, Blut-, Fruchtwasserabgang, Nabelschnur sichtbar

Komplikationen: Lebensgefahr für Kind

Maßnahmen: Flache Rückenlage, Beine hoch

### Schwangerschaftsinduzierte Hypertonie und Eklampsie:

= Hypertonie: RR > 140/90 nach 20.SSW.

= Eklampsie: Erhöhter Eiweiß in Urin + Krampfanfälle

Symptome: Hypertonie, blutiger Schaum vor Mund

Komplikationen: Lebensgefahr für Mutter und Kind

Maßnahmen: Krampfanfall, Linksseitenlage, Oberkörper leicht hoch, keine Reize

## **18. Beschreiben Sie die Phasen der Geburt.**

Eröffnungsperiode: 7-12h, Wehen alle 3-5min.

Kind wird Richtung Becken gepresst & Muttermund erweitert

Austreibungsperiode: 0,5-3h, Wehen alle 2-3min.

Kopf und Körper werden zunächst gedreht, dann erscheint der Kopf zwischen Schamlippen. In der Wehenpause weicht Kopf zuerst zurück, dann nicht mehr. Nach Kopfgeburt dreht sich Kopf zur Seite. Dann wird eine nach der anderen Schulter geboren. Rest Geburt (mit Abfluss des restl Fruchtwassers) geht schnell.

Nachgeburtsperiode: 15-20min. Plazenta löst von Gebärmutter & wird ausgetrieben

**19. Einteilung der Lebensabschnitte: Wann spricht man vom Säugling, wann vom Kind und wann vom Erwachsenen? Erklären Sie die Unterschiede bei der Wiederbelebung.**

Säugling: 0-1 Jahre

Kind: bis zum Einsetzen der Pubertät bzw. optisch noch "Kind"

Erwachsener: ab dem Einsetzen der Pubertät bzw. optisch kein "Kind" mehr

Säugling und Kind: Kein Larynxtubus, 15:2, zuerst 5 Probebeatmungen, Kopf nur leicht bzw. gar nicht überstrecken

Erwachsener: Larynxtubus, 30:2, nur eine Probebeatmung

**20. Pseudokrupp: Symptome, Komplikationen und Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Symptome: Atemnot, bellender Husten, ziehendes Einatemgeräusch

Komplikationen: Bewusstlosigkeit, Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen: Umgebungsluft anfeuchten (Fenster auf, Dusche laufen lassen), Oberkörper hoch, beruhigen

## **3. Teilprüfung: Rettungswesen**

### **3.1 Fragengebiet 1**

#### **1. Welche Rettungsmittel gibt es und wie lautet die personelle Mindestbesetzung?**

NAH: 1x NA, 1x Flugretter, 1x Pilot

NEF: 1x NA, 1x NFS

RTW: 2x RS

BKTW(-R): 1x RS

#### **2. Was besagt das Medizinproduktegesetz?**

Sanitäter müssen in die Handhabung von Medizinprodukten eingewiesen werden.  
Die Medizinprodukte müssen nach Herstellerangaben geprüft werden.

#### **3. Organisation des Rettungswesens und Aufgaben des allgemeinen Rettungsdienstes (siehe Ergänzungsblatt Steiermark I01)?**

Aufgaben: Rettungs- und Sanitätseinsätze, Ambulanzdienste, Schulung der Bevölkerung in Erste Hilfe

Organisation: Sicherstellung ist Gemeindeaufgabe. ÖRK ist einzige anerkannte Rettungsorganisation und hat in allen Gemeinden (Ausnahme Admont) einen Vertrag über die Besorgung des Rettungsdienstes.

#### **4. Was wissen Sie über die Hilfsfrist und wie ist diese geregelt?**

Die Hilfsfrist ist die Dauer zwischen Eingang des Notrufes und dem Eintreffen des ersten Rettungsmittels am Einsatzort (Gespräch, Disponierung, Ausrück- & Anfahrzeit)

Referenzzeit: 15min (bis Straße dritten Grades)

## **5. Nennen Sie die Aufgaben der Rettungsleitstelle?**

- Entgegennahme, Bearbeitung und Dokumentation von Notrufen und Transportanforderungen
- Erste-Hilfe-Anleitung für Anrufer
- Festlegung der Einsatzart
- Einsatzalarmierung und Erteilen des Transportauftrags
- Kontaktaufnahme zu Arzt, Polizei, Feuerwehr, Behörden, usw
- Aufrechterhaltung des Kontaktes zu eingesetzten Fahrzeugen

## **6. Erklären Sie die Unterschiede zwischen NEF und NAH und nennen Sie die Kriterien für deren Einsatz.**

NEF: bodengebunden, mit NFS und NA besetzt, Transport erfolgt mit RTW, rund um die Uhr im Einsatz

NAH: luftgebunden, mit Pilot, Flugretter und NA besetzt, Transport auch mit NAH möglich, normalerweise nur tagsüber im Einsatz

Kriterien: Eine oder mehr Lebensfunktionen müssen gestört, bedroht oder ausgefallen sein. NAH kann auch für schonenden Transport bei zB Wirbelsäulenverletzung bevorzugt werden.

## **7. Welche persönliche Schutzausrüstung steht Ihnen im Rettungsdienst zur Verfügung?**

Uniform (Jacke, Hose, Schuhe), Einmal- & Arbeitshandschuhe, Helm, Anzug für Infektionstransporte

## **8. Stromunfall: Arten, Gefahren durch elektrischen Strom, Maßnahmen des Rettungssanitäters**

Arten: Unfall mit Niederspannung (<1000V), Unfall mit Hochspannung (>1000V)

Gefahren: Herzrhythmusstörungen, Verbrennungen, Nervenschäden, Bewusstlosigkeit, Atem-Kreislauf-Stillstand

Maßnahmen bei Niederspannung: keine leitende Verbindung herstellen, Strom abschalten oder Person mit isolierenden Gegenständen aus Stromkreis ziehen

Maßnahmen bei Hochspannung: 20m Abstand von leitenden Teilen, keine Rettungsversuche, Stromabschaltung veranlassen

## **9. Was verstehen Sie unter Einsatzbereitschaft bezogen auf Personal und Material?**

Personal: Die personelle Mindestbesetzung des Rettungsmittels muss anwesend sein & sich in der Lage fühlen, jeden möglichen Einsatz abzuarbeiten. Die Dokumentation des vorherigen Einsatzes muss abgeschlossen sein.

Material: Gebrauchte & kontaminierte Gegenstände werden entsorgt oder desinfiziert. Das Material muss vollständig und funktionsfähig sein.

## **10. Einsatzarten im Rettungsdienst**

Notarzteinsatz: Notfall, Notarzt erforderlich

Rettungseinsatz: Notfall, kein Notarzt erforderlich

Sanitätseinsatz: Nichtnotfall, Betreuung durch Sanitäter während Transport erforderlich, eingeschränkt planbar

(sonstige: Organ- / Blut- / Ambulanztransporte // sind aber "Aufträge", keine "Einsätze")

## **11. Personal im Rettungsdienst und Tätigkeitsbereich des Rettungssanitäters gemäß Sanitätergesetz.**

Beschäftigungsarten: Zivildienstler, freiwilliger Mitarbeiter, hauptberuflicher Mitarbeiter

Ausbildungsgrade: RS, NFS, NFS, NFS NKI, NFS NKA, NFS NKV, NA

RS-Tätigkeitsbereich:

- Betreuung und Versorgung kranker und Hilfsbedürftiger
- Aufrechterhaltung und Beendigung liegender Infusionen nach ärztl. Anweisung
- Patientenübernahme und -übergabe
- Hilfestellung bei Akutsituationen inkl O2-Gabe
- Kapillare Blutentnahme und Nasen- / Rachenabstriche
- Durchführung von lebensrettenden Sofortmaßnahmen
- Durchführung von Sondertransporten

## **12. Nennen Sie mindestens 5 Pflichten des Sanitäters und erläutern Sie diese.**

Anzeigepflicht: Bei Gewalt gegen Betroffene (schwere Körperverletzung, Vergewaltigung, Missbrauch usw.) muss Anzeige erstattet werden.

Verschwiegenheitspflicht: Alle bei der Ausübung der Sanitäter-Tätigkeit bekannt gewordenen Umstände sind geheim zu halten, wenn durch diese Rückschlüsse zur Person gezogen werden können.

Auskunftspflicht: RS sind verpflichtet, Patienten und Vertretern Auskunft über die gesetzten Maßnahmen zu geben.

Dokumentationspflicht: Alle gesetzten sanitätsdienstlichen Maßnahmen sind zu dokumentieren. 10 Jahre Aufbewahrungspflicht

Hilfeleistungspflicht: Erste Hilfe muss geleistet werden, wenn erforderlich. Zumutbarkeitsschwelle liegt bei Sanitätern deutlich höher.

## **13. Was besagt das Unterbringungsgesetz? Was ist ein Revers und wann kommt dieser zur Anwendung?**

UBG: zwangsweise Aufnahme von Patienten in geschlossene Psychiatrie. Voraussetzungen (Eigenes oder fremdes Leben durch Psyche gefährdet + derzeit keine andere Behandlung möglich) müssen von berechtigtem Arzt bescheinigt werden, erfolgt durch Polizei.

Revers: Hilfeleistung und / oder Transport werden vom Patienten ausdrücklich verweigert. Unterschrift muss eingeholt werden (Protokoll). Im Zweifelsfall (Patient braucht dringend Behandlung aber lehnt sie ab) ist (Not)arzt heranzuziehen.

**14. Welche Formen der Stellvertretung gemäß dem Erwachsenenschutzgesetz kennen Sie? Erläutern Sie zwei davon näher.**

Vollsorgevormacht: wird im Vorhinein festgelegt für den Fall, dass die Person selbst nicht mehr entscheidungsfähig ist.

Gewählte Erwachsenenvertretung: wird von Person selbst nominiert. Vereinbarung über Vertretung wird bei Notar / Anwalt abgeschlossen. Unterliegt regelmäßiger gerichtlichen Kontrolle

Gesetzliche Erwachsenenvertretung: kommt zur Anwendung, wenn Person selbst nicht wählen kann oder will. Stv durch nächsten Angehörigen des Betroffenen. unterliegen auch regelmäßiger gerichtlicher Kontrolle

Gerichtliche Erwachsenenvertretung: wird in gerichtlichem Prozess geklärt. vor allem dann, wenn gar keine Entscheidungsfähigkeit für selbstständig gewählten Vertreter vorliegt



## 3.2 Fragengebiet 2

### 1. Was versteht man unter einer Katastrophe und wer stellt diese fest?

Ereignis, bei dem Leben oder Gesundheit einer Vielzahl von Menschen gefährdet werden und enorme materielle Schäden entstehen.

XXXX stellt eine Katastrophe fest

### 2. Beschreiben Sie die Phasen des Katastrophenmanagements.

Vor Ereigniseintritt:

- vermeidende Maßnahmen (sollen Wahrscheinlichkeit für Katastrophe senken)
- vorsorgende Maßnahmen (Vorbereitung auf dennoch eintreffende Ereignisse)

Nach Ereigniseintritt:

- Bewältigung

Nach Ereignisende:

- Zustand vor der Katastrophe wiederherstellen

### 3. Aus welchen Personen besteht die Einsatzleitung Rettungsdienst beim Großeinsatz und nennen Sie deren wichtigste Aufgaben (siehe Ergänzungsblatt Steiermark J05)

Einsatzleiter Rettungsdienst (EL RD):

- Koordination der Befehlsgabe an die Mannschaften
- Kontakt zur RLS

Leitender Notarzt (LNA):

- Einteilung der Ärzte
- Leitung der medizinischen Maßnahmen

Leiter Sanitätshilfsstelle (Leiter SanHiSt):

- Einteilung der ihm zugewiesenen Mitarbeiter
- Halten der Verbindung zum EL RD

Leiter Transport:

- Organisation der Verladestelle usw
- Zuteilung der Betroffenen zu den Fahrzeugen

Leiter Betreuung:

- Organisation der psychosozialen Betreuung

#### **4. Was ist die gemeinsame Einsatzleitung und welche Personen bilden diese?**

Wird gebildet wenn am Einsatz mehrere BOS (Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben) beteiligt sind. Rotkreuz-Teil davon ist der RK EL + Lfd Notarzt + Leiter SanHist.

#### **5. Erklären Sie die Triage im Großeinsatz.**



Die Aufgabe der Triagestelle ist die Triage der betroffenen Personen und die Zuordnung auf die nachfolgenden Versorgungsstrukturen.

Triagegruppen (Rettung):

gekennzeichnet - hohe Priorität

ungekennzeichnet - niedrige Priorität

Triagegruppen (Behandlung):

I - ROT - Sofortbehandlung

II - GELB - dringende Behandlung

III - GRÜN - spätere Behandlung

IV - BLAU - abwartende Behandlung

Triagegruppen (Transport):

A - rascher Transport

B - späterer Transport

#### **6. Erklären Sie das Personenleitsystem.**

-> kommt im Gegensatz zum Patientenleitsystem auch bei Unverletzten zum Einsatz

Auf der Personenleittasche finden sich Informationen zur Identität und zum Zustand des Patienten. Es gibt zB einen Einschub für Karten mit den Farben der 4 Triagestufen. Außerdem gibt es unten 2 Abrisse (einen für Transportraum und einen für Transportziel).

#### **7. Wie bereiten Sie sich als erstes alarmiertes Rettungsmittel während der Anfahrt zu einem Großeinsatz vor?**

Es wird geklärt, wer der Kommandant an Bord ist und somit die Rolle des provisorischen Einsatzleiters übernimmt. Während der Anfahrt schon Überblick verschaffen, Informationen sammeln, alternative Anfahrtswege überlegen, Einstellen auf mögliche Gefahren

## **8. Was ist die provisorische Einsatzleitung, wer übernimmt diese und was sind deren Aufgaben?**

- ist die Einsatzleitung bis zum Eintreffen der "richtigen" Einsatzleitung
- wird übernommen vom Kommandanten am ersteintreffenden Rettungsmittel

Aufgaben:

- Gefahr erkennen
- Überblick verschaffen
- Erste Rückmeldung
- Kontaktaufnahme mit anderen Einsatzkräften
- Lageerkundung und Beurteilung
- Einrichten von KfZ-Sammelplatz und Patientensammelstelle

## **9. Was ist der Inhalt der ersten Rückmeldung?**

Die erste Rückmeldung besteht aus detaillierter Lagemeldung (allgemeine Lage zB Wetter und detaillierte Lage zB Ereignis), Schadensmeldung & Schätzung von Verletzten- / Betroffenenanzahl

## **10. Was ist ein Betroffeneninformationszentrum?**

Aufgaben des BIZ:

- Länger andauernde psychosoziale Betreuung für viele Betroffene
- Zentrale Informationsweitergabe an größere Gruppen

Mitarbeiter für Kinder, Suchdienst benötigt

## **11. Wie sind die Leitungsfunktionen im Großeinsatz gekennzeichnet? Sie kommen als weiterer RTW an die Unfallstelle, wo melden Sie sich und was sind Ihre Aufgaben?**

- > bei der Material- und Meldestelle
- > nicht selbstständig agieren, das tun was einem gesagt wird, nicht ohne Anweisung transportieren



**14. Wie sind gefährliche Stoffe gekennzeichnet (Produkte, Fahrzeuge, Arbeitsplätze)? Wie sieht die spezielle Kennzeichnung von Gefahrguttransporten aus? Wo kann man sich bei Gefahrgutunfällen Informationen über sanitätsdienstliche und ärztliche Maßnahmen verschaffen, wenn das Gefahrgut identifiziert ist?**

- Kennzeichnung durch...
  - rot umrandetes, quadratisches Schild auf Verpackung
  - gelbes, dreieckiges Schild in Betrieben
  - quadratische Gefahrzettel bei Transport
- bei Gefahrguttransport orange Tafel oder blaue Kegel / Lichter
- findet man am Sicherheitsdatenblatt oder beim Betrieb auf Nachfrage

